

# Kein Schulprovisorium im Ackermätteli

Die Quartierbevölkerung blockiert und fordert Verhandlungen mit der Rhystadt AG. Die könnte einen alternativen Standort bieten.

**Maria-Elisa Schrade**

Das Klybeckquartier und Kleinhüningen trennt nicht nur die Wiese, sondern in vielerlei Angelegenheiten scheiden sich zwischen den Anwohnerinnen und Anwohnern auch Anschauungswelten. Da prallen Hipster auf Arbeiterinnen. Dort reibt sich der Dorfverein Kleinhüningen am Neutralen Quartierverein (NQV) Unteres Kleinbasel. Und die Kinder aus dem Insel-schulhaus und der Primarschule Kleinhüningen verpassen einander auf dem Heimweg die eine oder andere Abreibung.

Doch jetzt hat sich eine breite quartiersübergreifende Allianz gebildet, um eine temporäre Überbauung des Ackermätteli-Parks im Klybeck zu verhindern. Der Grund: Der Kanton plant eine Gesamtanierung der Primarschule Kleinhüningen und möchte für diesen Zeitraum die zwölf Schulklassen samt Tagesstruktur in einem Provisorium auf dem Ackermätteli unterbringen. Vom Park bliebe dabei nicht mehr viel übrig.

Verkündet wurde dieses Vorhaben vergangenen Montag an einer Informationsveranstaltung. Philipp Schopfer, neuer Co-Präsident des Dorfvereins

---

## «Grünflächen sind eine wesentliche Voraussetzung für ein lebenswertes Umfeld.»

**Samuel Müller**  
Präsident NQV Unteres Kleinbasel

---

Pro Kleinhüningen, war dabei. «Die sind eigentlich angetreten, um beschlossene Pläne zu verkünden», glaubt der ehemalige SVP-Grossrat. Allerdings sei so heftig diskutiert worden, dass sich das Erziehungsdepartement vorerst gegen eine entsprechende Baueingabe entschieden habe.

### Zwei Parkanlagen wären länger nicht zugänglich

Es geht um viel: In den beiden Quartieren gibt es kaum Grün- und Freiflächen, auf denen Kinder spielen und Anwohnende einander begegnen können. Da parallel zur Schulsanierung auch die Instandsetzung des Kleinhüninger Kronenplatzes geplant ist, wären bei einer Umnutzung des Ackermättelis gleich zwei Parkanlagen für längere Zeit für die Bevölkerung nicht zugänglich.

Samuel Müller, Präsident des NQV Unteres Kleinbasel, sagt: «Gerade in Quartieren mit hoher Wohndichte sind Grünflächen eine wesentliche Voraussetzung für ein lebenswertes

Umfeld.» Für das Quartier bedeute daher ein längerfristiger und ersatzloser Entzug dieser Freiflächen eine massive Beeinträchtigung ihrer Lebensqualität.

### Anwohner bevorzugen Parkplatz oder Brache

Sorgen bereiten ausserdem die möglichen Folgen, sollten rivalisierende Schulkinder dieselbe Grünfläche teilen. Denn der Park wird sowohl von der angrenzenden Tagesschule Ackermätteli und der Primarschule Insel als auch von den benachbarten Kindergärten intensiv als zusätzlicher Pausen- und Sportplatz genutzt. «Die Kinder würden sich also faktisch einen Pausenhof teilen», sagt Philipp Schopfer und warnt vor einer Zuspitzung der Konflikte.

Schliesslich irritiert die Betroffenen, dass ihnen die Standortwahl als alternativlos präsentiert wurde, obwohl es ihrer Meinung nach durchaus andere, brauchbare Optionen gäbe. So seien zwar bei mehreren Standorten im Rheinhafen nachvoll-

ziehbare Gründe für eine Ablehnung genannt worden, sagt Bastia-Grossrätin Heidi Mück, die im Klybeck lebt und bereits im Juni eine Interpellation zum Thema eingereicht hat. Doch bei einem kaum genutzten Parkplatz und einer überwucherten Brache habe offenbar nur das Nein der Eigentümerin Rhystadt AG den Ausschlag gegeben.

Das wollen die Betroffenen nicht akzeptieren und haben eine Petition verfasst, in der sie vom Kanton verlangen, dass er mit den Arealeignern von Klybeckplus verhandelt, um eine «quartierverträgliche Lösung» zu finden. Ausserdem schlagen die Petitionäre, zu denen beide Quartier- und mehrere Sozialvereine sowie die Elternräte der zwei Schulen gehören, weitere Standorte vor, die aus ihrer Sicht in Betracht kämen.

### Rhystadt hat wegen diverser Restriktionen abgesagt

Ob der Kanton bereit ist, mit der Rhystadt AG erneut zu verhandeln oder andere Standorte zu prüfen, kann dieser aktuell nicht

beantworten, weil Mücks Interpellation noch hängig ist. Aber die Rhystadt AG lässt über Farner Consulting ausrichten, sie prüfe immer Möglichkeiten, auch unter den besonderen Bedingungen eines weitgehend «geschlossenen» Areals Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen.

Die jüngste Anfrage für einen Schulcontainer sei jedoch aufgrund der Restriktionen auf dem Areal, wie etwa die nötige Zutrittsbewilligung und das Verkehrsaufkommen des BVB-Busdepots sowie der örtlichen Verhältnisse, leider negativ beantwortet worden.

Die Frage, wofür die Arealeignerinnen Rhystadt und Swisslife die ehemaligen Industrieflächen zur Verfügung stellen sollten, führt immer wieder zu Diskussionen zwischen Bevölkerung, Kanton und Investorinnen. Erst vor wenigen Tagen hatten zwei aktivistische Gruppen Freiflächen im Besitz von Swisslife und Rhystadt besetzt, mussten das Gelände jedoch wieder räumen.